

Einsatz ungeheuer viel für die nationalsozialistische Idee.

Wie einst Athen den großen Verteidigungskampf der griechischen Kultur gegen das Kleinasien führte, so sei Deutschland heute bestimmt, Europas Kultur gegen das jüdisch-bolschewistische System zu verteidigen.

Dieser Kampf verlange selbstverständlich den geschlossenen Einsatz der Menschen, denen die NSDAP das Mittelzeug geben werde. Dazu aber gehöre die totale Erfassung der deutschen Menschen, denn die Weltanschauung des Nationalsozialismus sei unteilbar.

„Bei dieser Arbeit am deutschen Menschen hat die SA nicht nur ein großes Vermächtnis zu wahren, sondern selbst die heldische Haltung des nationalsozialistischen Menschen vorzuleben, damit wir alle einmal in dem Sturm des Weltkampfes in Ehren eingegliedert werden können.“

Züfornachwuchs aus national-politischer Erziehung heraus

Am 2. Dezember versammelten sich sämtliche Leiter der nationalpolitischen Erziehungsanstalten zu einer Arbeitstagung in der Spandauer Anstalt. Die Tagung hatte den Sinn, die Einzelmaßnahmen der über das ganze Reich verstreuten Anstalten auf den verschiedensten Gebieten der Erziehung, der politischen Ausbildung, des Unterrichts und der Verwaltung zu einheitlichen Richtlinien für die kommende Arbeit zu machen.

Am Freitag besichtigten 70 Angehörige eines Lehrganges der nationalpolitischen Erziehungsanstalt Spandau das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Reichsminister Dr. Goebbels richtete an den Lehrgang einleitende Worte, in denen er das Aufgabengebiet seines Ministeriums charakterisierte. Die nationalpolitische Erziehungsanstalt habe aus der deutschen Jugend heraus einen gefunden Führernachwuchs zu schaffen; das Propagandaministerium hingegen sei eine der großen Erziehungsstätten der Nation.

Die neuen Ausbürgerungen,

von denen wir gestern Kenntnis gab, sind wieder ein Zeichen für die fortschreitende Reinigung des deutschen Volkstums von unerwünschten, ja gefährlichen Elementen. Es wäre mit dem grundlegenden, vom Führer selbst geschaffenen Begriff der Volksgemeinschaft unvereinbar, wenn notorische Schädlinge und Landesverräter das Recht haben sollten, sich draußen in der Welt als Deutsche zu bezeichnen in einer Zeit, in der diese Welt, ganz gleich, wie sie zum Dritten Reich steht, die nationalpolitische Leistungskurve dieses neuen Deutschland mit Bewunderung verfolgen muß.

„Das Sudetendeutschtum hat heute das Gefühl, in einem Konzentrationslager zu sein“

Eine zensierte (!) Anklagerede im Prager Parlament

Im Verlauf der Aussprache über den Staatshaushalt im Prager Abgeordnetenhaus beschäftigte sich der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Frisk Köllner mit dem Vorgehen der Staatspolizei und Gendarmerie in den von der deutschen Volksgruppe bewohnten Gebieten der tschechoslowakischen Republik.

Nicht weniger als elf Stellen dieser Rede verfielen der Beschlagnahme durch den Parlamentszensur.

Nach den von der Zensur freigegebenen Teilen der Rede wies der Abg. Köllner u. a. darauf hin, daß man unter dem Titel „Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung“ im Laufe dieses Jahres die Kundgebungen der Sudetendeutschen Partei in Falkenau, Teplitz und ihren Parteitag verboten habe. Ein weiterer beliebter Vorwand zu Versammlungsverboten sei die „Nähe der Grenze“. Den Vertretern der tschechoslowakischen Behörden sei es unangenehm, wenn über Selbstverwaltung und über das Grenzlandproblem gesprochen werde. Auch die Not des Sudetendeutschums sei ein Kapitel, das nicht gern gehört werde. Solche Ansichten, so betonte der Abgeordnete, widersprechen der Verfassungsurkunde, den Befehlen und jeder Demokratie. Das Sudetendeutschtum habe heute das Gefühl, in einem Konzentrationslager zu sitzen.

Der Redner schilderte dann einige besonders traurige Fälle und erinnerte an eine Versammlung in Karlsbad, bei der der Regierungsvertreter durch wahlloses und brutales Einschlagen auf die Versammlungsteilnehmer eine Panik verursacht habe.

Die Staatspolizei in dem Weltkurort Karlsbad habe in dieser Hinsicht bereits „Berühmtheit“ erlangt.

Bei einer Arbeitslosenversammlung habe sie ohne vorherige Warnung sofort mit Prügeleien begonnen. Keblische Übergriffe leitete sie auch die Gendarmerie. Eine Verfolgung derzeitiger Fälle sei außerordentlich schwer, da meist drei bis vier Gendarmen an den Prügeleien beteiligt seien. Dies habe zur Folge, daß einer Beschwerde oft der Amtseid von vier Gendarmen gegenüberstehe. Es sei bereits vorgekom-

Die Bahnstrecke Mittenwald-Innsbruck von Lawinen verschüttet

Auf dem österreichischen Teil der Mittenwaldbahn, zwischen Hochalpe und Kranenbitten sind am Freitag zwei Schneelawinen niedergeschlagen, die die Strecke unbenutzbar machten. Es ist deshalb der Betrieb auf der Mittenwaldbahn zwischen Innsbruck und Reith vollständig eingestellt worden. Zwischen Reith und Garmisch wird der Eisenbahnbetrieb aufrecht erhalten. Die Strecke dürfte voraussichtlich bis heute abend wieder befreit sein. Die Lawinen rissen riesige Baumstämme um und zerstörten die Hochspannungsleitung.

Verhaftet! - Warum?

Unter den 32 Deutschen, die in Sowjetrußland von der GPU wegen angeblicher „Sabotage“ verhaftet wurden und von denen Mitteilung nach einem merkwürdigen „Justizverfahren“ zu 10 Jahren Kerker „begnadigt“ wurde, befindet sich auch der Vertreter der Maschinenfabrik Zweigstelle der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation, Kurt Futterknecht.

Futterknecht, der die russische Sprache vollkommen beherrscht, war seit 10 Jahren jeden Sommer im Auftrage seiner Firma in Leningrad tätig. Am 22. November lief bei der Zentrale der Firma in Berlin eine Depesche des deutschen Generalkonsulats in Leningrad ein, aus der hervorging, daß ihr dortiger Vertreter Futterknecht von der GPU wegen angeblicher „Spionage“ verhaftet worden sei. Auch seine Frau, eine gebürtige Russin, wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Weder mit Futterknecht noch mit seiner Frau konnte das deutsche Generalkonsulat in Leningrad bisher in Verbindung treten.

Futterknecht, dem seine Firma das beste Zeugnis ausstellt, ist gelernter Holzschmied und hatte in Leningrad die Aufgabe, das von seiner Firma angekaufte Papierholz, in der Hauptsache Fichtenholz, das aus den großen Waldgebieten des Nordens zum größten Teil mit Flößen nach Leningrad transportiert wurde, auf seine Güte zu überprüfen und nach Deutschland weiterzuleiten.

Uns liegt an guten Beziehungen zu China

Der deutsche Botschafter übermittelte dem chinesischen Außenminister eine Antwort der deutschen Regierung auf eine Anzahl Fragen, die die chinesische Regierung nach Veröffentlichung des deutsch-japanischen Abkommens zwecks Klärung gewisser Punkte gestellt hatte. Der Botschafter verriet, das deutsch-japanische Abkommen beruhe in seiner wesentlichen Belange und werde keinerlei ungünstige Rückwirkung auf die herkömmlichen deutsch-chinesischen Beziehungen haben. Die deutsche Regierung werde sich auch weiterhin die Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern angelegen sein lassen.

Das Verhalten dieser untergeordneten Organe, führte der Redner aus, verstoße nicht nur gegen die gesetzlichen Bestimmungen, sondern auch gegen jeden Grundsatz der Menschlichkeit.

Ein derartiger Mißbrauch der Amtsgewalt könne durch zehn schöne Ministerreden nicht gut gemacht werden. Das Volk habe ein tiefes Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, und Zehntausende hätten sich in ihrem

Rechtsempfinden vom Staate geschädigt. Es müsse daher energisch eingegriffen werden. Schließlich zitierte der Redner den Ausspruch des tschechoslowakischen Vizepräsidenten Masaryk: „Keine Macht der Welt, gefehlt auch, sie verbände sich mit der ganzen Hölle, wird ein edles, gebildetes und tapferes Volk in Unterwürfigkeit und Sklaverei erhalten“ und verlag diesen Ausspruch mit den Verhältnissen im sudetendeutschen Gebiet.

Paris bleibt Moskau treu!

Außenpolitische Aussprache in der französischen Kammer, zu der 51 Redner angemeldet sind

Die französische Kammer stand am Freitag im Zeichen der großen außenpolitischen Aussprache. Als erster Interpellant bestieg der kommunistische Abgeordnete Péri die Tribüne. Er forderte die Regierung auf, die Initiative auf internationalem Gebiet zu ergreifen, um die regelrechten Beziehungen zum roten Spanien wiederherzustellen. Wenn sie dies nicht tue, werde sie später Entscheidungen von viel größerer Tragweite zu treffen haben. Er schloß seine Ausführungen mit der nachmaligen Aufforderung, die Nichtteilnahme an der Konferenz und dem roten Spanien die notwendigen Waffen zu liefern.

Seine Ausführungen, die häufig auf der äußersten Linken durch Beifall unterbrochen wurden, stießen bei allen anderen Abgeordneten auf tiefstes Schweigen.

Man stellte mit einiger Überraschung fest, daß der Ministerpräsident dem Redner zustimmend zunickte und sich sogar eine gewisse Zurückhaltung auferlegen mußte, um nicht auch Beifall zu klaffen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache erhielt der ehemalige Finanzminister Reynaud das Wort. Er stellte fest, daß Frankreich die Nichtteilnahme an der Konferenz gegenüber Spanien fortsetzen müsse. Zum Schluß regte er an, die Regierung möge auf die Unterstützung der Kommunisten verzichten und die Mehrheitsgrundlage nach rechts verlagern.

Der rechtsstehende Abgeordnete Dupont ergriff die Politik der Regierung heftig an, weil sie zu sehr unter kommunistischem Einfluß stehe. Er warf der Regierung vor, Frankreich mit anderen Ländern verärgert zu haben.

Auf die Ereignisse in Spanien eingehend, zählte der Redner unter großer Erregung der äußersten Linken in langer Reihenfolge die furchtbaren Greuelthaten der Roten auf. Die Fortsetzung dieser Politik werde unweigerlich zum Krieg führen.

Unter lebhaftem Beifall der Sozialdemokraten und der Linken sprach dann Außenminister Delbos. Er führte aus, eine große Unruhe bestehe in Europa, und die derzeitige Lage fordere von der Regierung eine Politik der Vorsicht und der Kaltblütigkeit. Frankreich sei klug genug, keinen Gewaltakt zu begehen. Es sei aber auch stark genug, um sich zu verteidigen. Frankreichs Handeln gehe immer

mehr Hand in Hand mit dem anderen Länder. England stehe hierbei an erster Stelle.

Noch nie seien die französisch-englischen Beziehungen so herzlich gewesen wie augenblicklich.

Die französisch-englische Freundschaft sei der Grundstein für den europäischen Frieden. Man könne die Worte, die der englische Außenminister erst kürzlich im Unterhaus gesprochen habe. Ebenso wie England werde auch Frankreich seine ganze Streitmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft für die Verteidigung Englands zur Verfügung stellen, falls es unüberausgefordert angegriffen würde. Das gleiche gelte für Belgien.

Frankreich und Belgien seien sich einig darin, den Wert des Locarnoabkommens zu bestätigen, und sie forderten Deutschland auf, hinsichtlich des neuen Westpakt in dieses Reich von Garantien in derselben Eigenschaft und mit denselben Verpflichtungen einzustimmen.

Auf die Beziehungen zu Sowjetrußland eingehend, sagte der Außenminister, wir haben denselben freundschaftlichen Wunsch, unsere guten Beziehungen mit Sowjetrußland aufrechtzuerhalten, diesem großen Lande, das ebenso wie wir mit dem Werk des Völkerbundes verbunden ist.

Die Kampagne, die gegen den französisch-sowjetischen Pakt gerichtet wurde, der einträchtig nicht unsere herzliche Treue zum Vertrag vom Mai 1935, ebensowenig wie zu dem vom November 1932.

Das ist ein Friedenspakt, mit dem wir verbunden bleiben und dem die politischen Leidenschaften weder seinen Charakter noch seinen Wert nehmen können.

Polen, ein Freund und Verbündeter, gehe mit Frankreich in allen Fragen zusammen, die in Europa die Sicherheit beider Länder angehen.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien seien, wie man ausgeben müsse, getrübt. Die Meinungsverschiedenheiten hätten ihren Grund in dem Wunsch Frankreichs, seiner Pflicht gegenüber dem Völkerbund treu zu bleiben. Darum solle man auch von einem großen Land wie Frankreich Initiative verlangen, die man nicht von anderen fordern und die es nicht ergreifen könne, ohne sich selbst herabzusetzen?

Auf die französisch-deutschen Beziehungen eingehend

erklärte der Außenminister, daß nichts für die Beruhigung Europas notwendiger sei als eine deutsch-französische Annäherung. Psychologisch sei es möglich, denn Frankreich und Deutschland hätten auf den Schlachtfeldern gelernt, sich zu schätzen. Politisch gäbe es keine Grenzfrage, die sie voneinander trenne, aber um sich verständigen zu können, müsse man Reibungen überwinden. Das einzige Hindernis für eine Annäherung sei, so behauptete Delbos, die „einseitige“ Aufhebung von Verträgen.

Frankreich suche einen Boden der Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiet und in einem neuen Westpakt.

Es verstehe die Sorgen Deutschlands, aber Deutschland müsse auch Verständnis für die Sorgen Frankreichs aufbringen. Frankreich wünsche aufrichtig den Abschluß eines Abkommens, das die ungeheure Gefahr der Blockpolitik abwende, die Frankreich energisch verurteile, weil sie einen europäischen „Bürgerkrieg“ heraufbeschwören könnte.

Was den Krieg in Spanien anbelange, habe die Politik der französischen Regierung die Zustimmung der größten Mehrheit des Landes. Das Nichtteilnahmeabkommen müsse verhärtet und praktischer gestaltet werden. Der Zustrom von Freiwilligen nach Spanien sei so stark geworden, daß man sich fragen müsse, ob die Verantwortung der Regierungen nicht bald auf dem Spiele stehe. Der Londoner Ausschuss prüfe die Frage der Ausdehnung des Abkommens auf die Freiwilligen. Zwei Regierungen hätten die Regierung von Burgos anerkannt, aber kein Ereignis scheint geeignet zu sein, den Standpunkt der französischen Regierung zu ändern.

Zum Schluß seiner Ausführungen sprach der Außenminister sein Vertrauen in die Zukunft des Landes aus. Frankreich sei stark. Frankreich beste Freunde und treue Verbündete. Sein Friedenswille sei bekannt, ebenso seine Entschlossenheit, sich, wenn nötig, zu verteidigen. Die Pflicht der französischen Regierung sei klar. Es handele sich darum, sich zusammenzuschließen, um dem französischen Volk zu dienen, indem man dem Frieden diene.

Die Ausführungen Delbos' wurden auf allen Bänken, ausgenommen die der äußersten Linken, mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Sitzung der Kammer wurde am Sonnabend vertagt. Im Laufe der Sonnabendausssprache wird auch der Ministerpräsident eine Erklärung abgeben.

Was sagen Sie dazu, Herr Delbos?

Paris, 5. Dezember.

In den Kreisen der französischen Volkspartei Doriot's wird erklärt, daß zurzeit 27 000 Franzosen, d. h. der Fünftel anderer Diktaturen, unter dem Befehl sowjetrußischer Offiziere in den Reihen der spanischen Bolschewisten mitkämpfen. Täglich würden neue Freiwillige nach Spanien abgefand. Der Ringverkehr von Toulouse nach Spanien, der früher eine Post täglich umfakte, sei jetzt auf sechs tägliche Abfahrten gestiegen worden.

Reichsweiterdienst, Ausgaberei Dresden.

Wettervorhersage für 6. Dezember.

Anfangs heiter, dann wolfig bis bedeckt. Schauerartige Niederschläge, in mittleren Lagen aufwärts als Schnee. Kuffrischende Winde aus Südwest bis West, Nachtfrost.

Table with 2 columns: Name and Address. Includes entries for Druck und Verlag, Wilhelm Bräuer, and other publishers.